

# Leprosorien in Deutschland

## Staufen - Daten zur Geschichte



**Gesellschaft für  
Leprakunde e.V.**

Klaus Henning - Gesellschaft für Leprakunde e.V.

<b>Ort</b>	<b>Staufen (Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg)</b>
<b>Name</b>	<b>Leprosenhaus, Gutleuthaus (Belker) // Leprosorium, Seelenherberge (Staerk)</b>
<b>Lage</b>	<b>Ca. 800 m nördlich bei der Magdalenenkapelle an der Ecke Krozinger Straße und Heubachstraße.</b>
<b>Heute (2020)</b>	<b>Magdalenenkapelle</b>
<b>Aktualisiert</b>	<b>April 2020</b>

Allgemein	<p>Das Leprosenhaus in Staufen zählt zu den ältesten Gründungen in Baden, wenn auch kein genaues Datum bekannt ist. (Wiki)</p> <p>Haus mit Kapelle und Friedhof. (Staerk, Hecht)</p> <p>Nur für einheimische Bürger. (Staerk) // Diese Anstalt wurde auch zeitweise als Wohnung und Krankenhaus genutzt und war mit einem reichen Fonds ausgestattet. (Staerk)</p>
13. Jh.	Ersterwähnung (Staerk, Hecht, Belker)
Anfang 14. Jh.	Es liegen zwei Erwähnungen des Hauses vor. Genannt wird auch das 13. Jahrhundert weil anzunehmen sei, dass die Herren von Staufen sich nicht darauf beschränkt haben können, um 1220 dem Lazarus-Orden in dem kleinen Dorf Schlatt ein Gebäude zur Begründung eines Lazaritenhauses zu schenken. (Wiki)
1522	Es ist ein bedeutendes Vermögen vorhanden, woraus auch auf ein hohes Alter der Stiftung geschlossen werden kann. Zu dieser Zeit kommt es aufgrund einer neuen Lepra-Epidemie zu mehreren neuen Stiftungen. (Wiki)
1576	Es hat sich eine Hausordnung erhalten, die auf der des Leprosoriums „Siechen am Felde“ bei Freiburg beruht. Danach ist die Vermögensverwaltung des Hauses einem Gutleutpfleger übertragen, der auch zusammen mit einer Magd den Haushalt der Kranken führt und die Ordnung im Haus aufrechterhalten muss. (Wiki)
1586	Erbauung der St.-Magdalenen-Kapelle auf älteren Fundamenten für die Bewohner des ehemaligen Leprosenhauses. (Wiki)
Um 1600	Das Gutleuthaus ist – möglicherweise durch einen Brand – unbewohnbar, sodass die Sondersiechen einige Wochen lang in der Kapelle schlafen müssen. (Wiki)
1632	Haus geht im 30-jährigen Krieg zugrunde. (Hecht)
1648	Die St.-Magdalenenkapelle und der Friedhof sind erhalten geblieben. Wiederaufbau für eine Familie. (Hecht)
30-jähr. Krieg	Das Leprosorium wird niedergebrannt. Weil es nur noch für wenige Familien benötigt wird, wird es nur in kleinerer Form wiederaufgebaut. (Wiki)
1712 bis 1720	Ein einziger Sieche lebt hier. In einer Abrechnung sind Kosten für eine Wallfahrt belegt. (Hecht)
Ab 1720	Das Haus steht leer. (Wiki)
Bis 1730	Genutzt (Belker)
1756	Der wegen Unterschlagung enthauptete Kupferschmied Joseph Kauffmann wird auf dem Gutleutgottesacker begraben, Man wollte ihn auf dem bürgerlichen Friedhof nicht dulden. (Wiki)
Nach 1756	Das Gutleuthaus bleibt unbewohnt. Der Vorschlag der vorderösterreichischen Regierung, es in eine Spinnerei umzuwandeln, erwies sich als undurchführbar. (Wiki)
Mitte 18. Jh.	Das Haus muss noch einmal kurzzeitig für drei an Lepra erkrankte Personen bewohnbar gemacht werden. Sie sind die letzten Aussätzigen, die nach ihrem Tod 1756/58 auf dem Gutleutgottesacker neben der Kapelle begraben werden. (Wiki)
1758	Das Gutleuthaus wird nach dem Tod des letzten Kranken geschlossen. (Hecht)
1786	Das Haus wird im Wege der Versteigerung an den Erblehenbauer Josef Rinderle verkauft, der es abreißt und auf dem Fundament ein Wohnhaus errichtet. (Wiki)
Um 1790	Das Haus steht seit 1758 nach dem Tod des letzten Kranken leer. Der Leprosenfonds geht an den Spitalfonds über. (Hecht)
Bis Mitte 18. Jh.	Nach Aussterben der Lepra werden auf dem Friedhof noch "arme Sünder" begraben (Hecht)
1804	Josef Rinderle erwirbt den Friedhof zur Gartennutzung. (Wiki)
1982	Bäuerliches Anwesen, Kapelle, Bauergarten (früher Friedhof) vorhanden (Hecht)
Seit 2002	Eine Bürgerinitiative bemüht sich um den zu der Kapelle gehörigen Garten, den ehemaligen Leprosenfriedhof. Es wird ein Kräutergarten angelegt, in dem sich auch alte Rosensorten und alte Wildgehölze wie Zibärte, Speierling oder Kornelkirsche finden. (Wiki)

**Kapelle / Seelsorge**

Allgemein	Die Kapelle war von alters her der Maria Magdalena geweiht. „Am St. Maria-Magdalenenatag“, dem 22. Juli, hatten die Leprosen für ihre Kapelle beim Gutleuthaus Kirchweihfest; es fand daselbst Gottesdienst statt und mittags wurden sie vom Gutleutpfleger und der Bürgerschaft festlich bewirtet. (Staerk, Hecht, Wiki)
1586	Erbauung der St.-Magdalenen-Kapelle auf älteren Fundamenten für die Bewohner des ehemaligen Leprosenhauses. (Wiki)
17. Jh.	Bau der Kapelle (Hecht)
1721 bis 1738	Barocke Umgestaltung der Kapelle. (Wiki)
1786	Aufgabe des Gutleuthauses. Die Kapelle wird nicht mehr benötigt. Sie wird profaniert. (Wiki)
1827	Entwidmung der Kapelle. (Wiki) // Kapelle wird an Josef Rinderle verkauft, der 1804 auch bereits den Friedhof zur Gartennutzung erworben hatte. In der Folgezeit dient sie als Waschhaus und Schnapsbrennerei. Dazu wird an Stelle des Altars ein Brennofen mit einem großen Rauchfang eingebaut, nachdem das gotische Doppelfenster an der Ostwand zugemauert worden war. (Wiki)
1955	Eckart Ulmann, Bürgermeister von Staufen, entdeckt in dem inzwischen nur noch als Lagerraum genutzten Gebäude Malereien unter dem mit einer fetten Rußschicht überzogenen Putz. Die Restauratorin Adelheid Ueberwasser bestätigt in einem Gutachten, dass (sinngemäß) eine Rettung der Malereien nicht bzw. nur teilweise möglich ist. (Wiki)
1961	Die Kapelle wird am 23. Juli nach Restaurierung durch den Dekan wieder geweiht. (Wiki)
1977	Verkauf der Kapelle an den im selben Jahr gegründeten „Arbeitskreis Staufener Stadtbild e. V.“. In Folge Sanierungsarbeiten. (Wiki)
1996	Die Kapelle befindet sich wieder in einem schlechten Zustand. In Folge: Renovierungsarbeiten. (Wiki)
1999	Zum Abschluss der Arbeiten: am 23. Juli eine erneute Weihe der Kapelle. (Wiki)

## Literatur

STAERK, D.: Gutleuthäuser und Kotten im südwestdeutschen Raum. Ein Beitrag zur Erforschung der städtischen Wohlfahrtspflege in Mittelalter und Frühneuzeit. In: Die Stadt in der europäischen Geschichte, Festschrift Edith Ennen, Bonn 1972, S. 529-553.

HECHT, Ingeborg: Der Siechenwandel. Die Aussätzigen im Mittelalter und heute. Freiburg 1982

BELKER-VAN DEN HEUVEL, Jürgen: Dokumentation, Mittelalterliche Leprosorien, In: Die Klapper - Mitteilungen der Gesellschaft für Leprakunde e.V. - 11, 2003

## Webseite

Wikipedia Magdalenenkapelle Staufen